Flucht aus der Garantiefalle

Allianz und Ergo sind mit neuen Garantiemodellen für Lebensversicherungen am Markt, die bei genauem Hinsehen nicht überzeugen können.

Die deutschen Lebensversicherer haben ein Problem. Weil ihnen vor allem wegen der gesetzlichen Rahmenbedingungen kaum etwas anderes übrig bleibt, als den Großteil ihrer Kapitalanlagen in Staatsanleihen zu stecken, die kaum Zinsen abwerfen, fehlen ihnen Einnahmen, die sie zur Befriedigung früher abgegebener Garantieversprechen unbedingt benötigen. Im Durchschnitt erwirtschaften die Lebensversicherer derzeit zwar immer noch eine Rendite von etwa 3,7 Prozent auf das eingesetzte Kapital ihrer Deckungsstöcke. Dem stehen aber Verpflichtungen aus Millionen von Policen, die mit Garantiezinsen zwischen 3,5 und vier Prozent verkauft wurden, gegenüber.

Die ersten Schritte, um aus diesem im Prinzip alle Lebensversicherer betreffenden Dilemma herauszukommen, hat die Zurich Deutscher Herold Lebensversicherung AG schon vor Jahren gemacht. „Bereits seit 2007 konzentrieren wir uns im Neugeschäft auf fondsbasierte Produkte und haben das Neugeschäft der hauseigenen klassischen Lebensversicherung Anfang 2013 weitgehend eingestellt“, erklärt Vorstandsvorsitzender Marcus Nagel.

In jüngerer Zeit musste auch die Debeka nachziehen, allerdings erfolgte das nicht auf angenehme Weise für die Kundschaft. „Angesichts der schwierigen Situation, in der sich die Lebensversicherer befinden, hat die Debeka bereits die Beitragsverrechnung von Gewinnanteilen – auch ‚Sofortverrechnung‘ genannt – für 400.000 bestehende Verträge mit vier Prozent Garantie gestrichen“, erzählt Versicherungsmakler Andreas Bürse-Hanning von der Aures Finanz AG in Mühlheim an der Ruhr. Und Bürse-Hanning schließt nicht aus, dass es noch schlimmer kommen könnte. „Wie man hört, könnten bei anhaltendem Niedrigzins weitere Debeka-Verträge der Generation mit einem Garantiezins von 3,5 Prozent bald folgen“, fürchtet der Versicherungsexperte.

Die deutschen Lebensversicherer sitzen in der Garantiefalle. Es fehlen ihnen Einnahmen, die sie zur Befriedigung früher abgegebener Garantieversprechen unbedingt benötigen.

Bumerang

Es sind vor allem Verträge aus früheren Jahren, die den meisten Häusern Sorgen bereiten. Lebens- und Rentenpolicen mit wesentlich höheren Garantiezinsen werden heute zum Bumerang. Denn die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hat die Versicherer dazu verpflichtet, in Zeiten wie diesen, sprich in Niedrigzinsphasen, wie wir sie aktuell erleben, entsprechende Reserven für die Verpflichtungen aus Altverträgen aufzubauen. Der dafür notwendige Aufwand geht in die Milliarden Euro – und das jedes Jahr. Und weil diese Mittel aus dem Eigenkapital bestritten werden müssen, stehen sie für andere Zwecke nicht zur Verfügung. Das drückt auch die Gewinne der Versicherer, was wiederum den Aktionären missfällt, die nun weniger an Dividende zu erwarten haben. Kein Wunder also, dass die Vorreiter in der Branche ihre Garantiemodelle einer gründlichen Überarbeitung unterzogen haben.

Als Erster ist Branchenprimus Allianz mit seinem Angebot „Allianz Perspektive“ an den Markt gekommen, nur kurze Zeit später war auch die Ergo mit ihrem neuen Tarif namens „Ergo Rente Garan-

Notfall-Paragraf 89 VAG: Staatlich gebilligte Enteignung?

Die Berliner Rechtsanwaltskanzlei Kälberer & Tittel weist auf eine gesetzliche Regelung hin, die auch vielen Vermittlern unbekannt sein dürfte. „Die gesunkenen Zinserträge an den Kapitalmärkten bergen auf Dauer die Gefahr, dass insbesondere kleinere Versicherer in Zahlungsschwierigkeiten geraten“, erklärt dazu Rechtsanwalt André Tittel. „Dann tritt ein rechtlicher Fall ein, der vielen noch unbekannt sein dürfte, aber gravierende Konsequenzen haben würde.“ Der Hintergrund: Zur Vermeidung einer Insolvenz der Versicherungsgesellschaft kann die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gemäß Paragraf 89 Absatz 2 Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) anordnen, dass die Versicherungsleistungen herabgesetzt werden. „Die Versicherten müssen jedoch die Prämien in der bisherigen Höhe weiterzahlen“, so Rechtsanwalt Tittel. Das bedeute, dass nicht einmal die Versicherungssumme und die Garantieverzinsung wirklich sicher seien. „Es kann sein, dass der Versicherungsnehmer am Ende nur einen Teil der Versicherungssumme ausbezahlt bekommt“, warnt Tittel. „Das wäre letztlich nichts anderes als eine staatlich gebilligte Enteignung der Versicherten.“

Foto: © James Steidl | dreamstime.com

tie“ präsent. Was dabei herausgekommen ist, stellt sich bei näherem Hinsehen nicht als der große Wurf dar, der daraus werden sollte – weder bei Allianz noch bei Ergo. Auch wenn sich die beiden Tarife in ihrer Umsetzung durchaus unterscheiden: Was sie gemeinsam haben, ist der Versuch, die Verpflichtungen einer laufzeitlangen Garantie, wie man sie aus klassischen Verträgen kennt, loszuwerden.

Rückversicherungsguthaben

Die Ergo setzt dabei auf eine Art Kombination aus fondsgebundener Anlage und Absicherung über ein „Rückversicherungsguthaben“, das für den Fall der Fälle fehlendes Kapital zur Summe der eingezahlten Beiträge beisteuern soll. Rückversicherungspartner ist die Munich-Re-Tochter New Reinsurance Company Ltd. in der Schweiz. Dabei wird dem vom Kunden gezahlten Nettobeitrag ein bestimmter Prozentsatz entnommen, die zum Rückversicherer fließen. Beim Einmalbeitrag sind das 20 Prozent, beim laufenden Beitrag in den ersten fünf Jahren ebenfalls 20 Prozent, danach zehn Prozent. Der Rest fließt in Investmentfonds der MEAG KAG, wobei der Kunde keinen Einfluss auf die Kapitalanlage hat.

Einen echtes No-Go gegenüber dem Kunden ist die Tatsache, dass die zugesagte garantierte Leistung der gezahlten Beiträge nur an einem einzigen Tag zum Tragen kommt, nämlich an dem im Vertrag vereinbarten Verfügungstermin. Möchte er seine Rente auch nur einen Tag vor oder nach diesem Termin beziehen, dann ist die Garantie weg. Das Gleiche gilt für die Verfügung in Form einer Kapitalabfindung. In Zeiten, in denen – außer vielleicht ein Beamter – niemand mehr auf den Tag genau vorhersehen kann, wann er tatsächlich in Rente gehen wird, erscheint eine solche Regelung wirklich nicht mehr zeitgemäß. Überhaupt sind die Bedingungen wie auch die Angaben über die Kosten der Ergo Rente Garantie für einen Versicherer, der mit teuren Werbekampagnen versucht, zum Vorreiter in Sachen Transparenz zu werden, eine mehr als schwache Leistung.

Die neuen Garantiemodelle von Ergo und Allianz im Vergleich zum Klassik-Tarif der Allianz

Die folgende Tabelle zeigt auszugsweise die wesentlichen Parameter der beiden neuen Garantiemodelle von Allianz und Ergo im Vergleich zur klassischen Rentenversicherung der Allianz. Ein entsprechendes Produkt der Ergo aus der Welt der Klassik-Tarife gibt es nicht mehr. Was auf den ersten Blick auffällt: Die beiden neuen Garantieverträge bieten eine wesentlich geringere garantierte Ablaufleistung sowohl bei der Ansparvariante wie auch bei der Einmalanlage. Einen garantierten Rentenfaktor weist die Allianz weder beim Klassik-Produkt noch bei der neuen „Perspektive“ aus, er wurde aus den Kundenparametern errechnet. Die Angabe zur garantierten Rente bei Allianz Perspektive ist lediglich eine Prognose des Versicherers. Darauf weist das Unternehmen mehrfach in den eigenen Angebotunterlagen hin.

	Ansparvariante			Variante gegen Einmalbeitrag		
Eintrittsalter:	37 Jahre			50 Jahre		
Dauer:	30 Jahre			Aufschubzeit:	17 Jahre	
Monatsbeitrag:	100 Euro			Einmalbeitrag:	50.000,00 Euro	
Beitragssumme:	36.000,00 Euro					
Rentengarantiezeit:	5 Jahre			Rentengarantiezeit:	5 Jahre	
	Ergo	**Allianz Perspektive**	**Allianz Klassik**	**Ergo**	**Allianz Perspektive**	**Allianz Klassik**
Garantierte Ablaufleistung:	36.000,00 Euro	36.000,00 Euro	40.952,00 Euro	50.000,00 Euro	50.000,00 Euro	62.455,00 Euro
Garantierte Rente (bei Allianz Perspektive nur Prognose):	126,55 Euro	128,31 Euro	145,96 Euro	186,41Euro	188,91 Euro	235,97 Euro
Garantierter Rentenfaktor je 10.000 Euro:	35,15 Euro	35,64 Euro	35,64 Euro	37,28 Euro	37,78 Euro	37,78 Euro
Rentenanpassungsklausel:	Ja			Ja		
Kosten						
Abschluss einmalig:	1.488,60 Euro	1.436,75 Euro	1.436,70 Euro	2.000,00 Euro	2.488,78 Euro	2.488,78 Euro
Übrige Kosten einmalig:				2.500,00 Euro		
Laufende Verwaltung monatlich je 100 Euro Fondsguthaben:	0,07 Euro			0,07 Euro		
Entspr. p.a. je 100 Euro Fondsguthaben / Deckungskapital:	0,84 Euro	0,40 Euro	0,40 Euro	0,84 Euro	0,40 Euro	0,40 Euro
Laufende Verwaltung p.a.:	162,00 Euro	67,16 Euro	67,16 Euro	15,00 Euro	15,00 Euro	
Laufende Kosten Rentenbezug pro 100 Euro Rente p.a.:	1,25 Euro	1,75 Euro	1,75 Euro	1,25 Euro	1,75 Euro	1,75 Euro

Bei Beitragsfreistellung im jeweiligen Jahr wird zum Rentenbeginn eine monatliche Mindestrente garantiert in Höhe von:

Jahr	Ergo	Allianz Perspektive	Allianz Klassik	Jahr	Ergo	Allianz Perspektive	Allianz Klassik	Jahr	Ergo	Allianz Perspektive	Allianz Klassik
2014	0,00	0,00	0,00	2024	46,40	47,05	55,88	2034	88,58	89,82	106,66
2015	8,43	0,00	0,00	2025	50,61	51,32	61,34	2035	92,80	94,09	111,30
2016	12,65	0,00	0,00	2026	54,83	55,60	66,71	2036	97,01	98,37	116,06
2017	16,87	17,11	0,00	2027	59,05	59,88	71,99	2037	101,23	102,65	120,54
2018	21,09	21,38	21,17	2028	63,27	64,15	77,19	2038	105,45	106,92	124,96
2019	25,30	25,66	27,19	2029	67,49	68,43	82,31	2039	109,67	111,20	129,29
2020	29,52	29,94	33,12	2030	71,70	72,71	87,34	2040	113,89	115,48	133,56
2021	33,74	34,22	38,95	2031	75,92	76,99	92,29	2041	118,10	119,76	137,76
2022	37,96	38,49	44,68	2032	80,14	81,26	97,16	2042	122,32	124,03	141,90
2023	42,18	42,77	50,33	2033	84,36	85,54	101,95				

Quelle: Allianz, Ergo

Versicherungsexperte Andreas Bürse-Hanning: „Wie man hört, könnten weitere Debeka-Verträge bald folgen."

Ansgar Eckert, WWK: „Kunden wird mit einer langen Policenrestlaufzeit eine hohe Aktienquote ermöglicht."

Ganz anders sieht das Konzept bei „Allianz Perspektive" aus. Sie wird als Alternative zur klassischen Rentenversicherung vermarktet, obwohl das Produkt lediglich mit einer Beitragsgarantie ausgestattet ist. Dazu später noch mehr. Das Produkt verspricht eine um 0,1 Prozentpunkt höhere laufende Verzinsung als die klassische Variante und einen höheren Schlussüberschuss. Angepriesen wird die „Perspektive" mit einer um 0,3 Prozent höheren Überschussbeteiligung. Die Garantieleistungen liegen bei langen Vertragslaufzeiten um einiges niedriger als im vergleichbaren Klassik-Tarif der Allianz, bei 35 Jahren Laufzeit macht das rund 16 Prozent weniger, bei kürzeren Laufzeiten fällt es allerdings kaum ins Gewicht.

Bei Einmalbeitragsverträgen mit einer angenommenen Laufzeit von 20 Jahren liegen die prognostizierten Ablaufleistungen sogar um etwa 24 Prozent niedriger. Auch die Rückkaufwerte über die gesamte Laufzeit fallen geringer aus. Und auch bei der Allianz hat der Kunde somit keinen Einfluss auf die Kapitalanlage, die im Deckungsstock der Allianz erfolgt.

Für die Verrentung hat sich die Allianz etwas ganz Besonderes für ihre neue Perspektive einfallen lassen. Sie verschiebt die Entscheidung, mit welcher Sterbetafel am Ende die garantierte Rente berechnet wird, einfach auf den Tag des Rentenbeginns. Dass eine Allianz – wie übrigens auch die Ergo – sich durch die Verwendung einer eigenen Sterbetafel nicht gern in die Karten schauen lässt, was den sogenannten Rentengarantiefaktor betrifft, war schon vor dem Auftauchen des neuen Produkts in der Branche bekannt. Das muss bei einem großen Versicherer auch nicht unbedingt zum Nachteil des Kunden sein.

Das Besondere an der neuen Allianz Perspektive ist dabei: Hier wird die Rente eigentlich nicht garantiert, sondern lediglich anhand der heute geltenden Allianz-Sterbetafel prognostiziert. Darauf weist die Allianz sogar selbst und an mehreren Stellen im Angebot hin. Kein Wunder, denn die Höhe der Rente kann heute noch niemand kennen, weil zu deren Kalkulation wie gesagt erst die am Ende der Laufzeit gültige Sterbetafel herangezogen wird. Und der Blick in die Vergangenheit kann eine Ahnung darüber vermitteln, dass die 2043 gültige Sterbetafel der Allianz mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr die gleiche sein wird wie die heute gültige. Seit dem Jahr 1987 hat die Aktuarsvereinigung bereits zweimal veränderte Sterbetafeln auf Grundlage neuer Daten zur Lebenserwartung der Menschen errechnet, zweimal hat das zu einer Reduzierung der Rentengarantien geführt. Bei einem 1965 geborenen Mann, macht die Reduzierung mehr als ein Drittel aus, bei einer 1975 geborenen Frau beträgt der Unterschied knapp ein Viertel (siehe dazu auch den Kasten „Sterbetafeln").

Hohe Chancenkomponenten

Beide Tarife, sowohl von Ergo als auch von Allianz, enthalten hohe Chancenkomponenten, deren Ergebnis heute nicht prognostizierbar ist. Wer bereit ist, diese Unsicherheit seiner Anlage in Kauf zu nehmen, findet im Bereich der fondsgebundenen Rentenversicherungen anderer Anbieter durchaus interessante Alternativen. Ein Makler sollte sich einfach die Frage stellen: „Würde ich eines der neuen Produkte von Ergo und Allianz für mich selbst oder meine Familie erwerben?" Wer dann zu dem Schluss kommt, dass er lieber die Sicherheit in den Vordergrund stellt, sollte vielleicht eher doch wieder zu den alten Verträgen mit laufzeitlanger Garantie greifen, auch wenn die weitere Entwicklung der Versicherungsbranche angesichts des nicht absehbaren Endes der Niedrigzinsphase nur sehr schwer einzuschätzen ist (siehe auch Kasten „Notfall-Paragraf").

Fondspolice als Alternative

Und wer zu dem Schluss kommt, dass er durchaus bereit ist, ein gewisses Risiko bei der Kapitalanlage einzugehen, findet bei Anbietern wie WWK oder Zürich interessante Alternativen. Die beiden Versicherer sind die bisher Einzigen in Deutschland, die eine Fondspolice mit einem sogenannten iCPPI-Modell hinterlegt haben. Dabei wird je nach Kapitalmarktphase eine auf die jeweilige individuelle Situation des Kunden abgestimmte Umschichtung zwischen einer sicheren Anlage entweder im Deckungsstock des Versicherers (WWK) oder in einem eigens dafür vorgesehen Rentenfonds (Zürich) vorgenommen.

„Bei unserem Modell kommt ein spezielles Sicherungssystem zum Einsatz, das Kunden mit einer langer Policenrestlaufzeit eine vergleichsweise hohe Aktienquote ermöglicht – bei gleichzeitiger Garantie der eingezahlten Beiträge zum Laufzeitende", erklärt Ansgar Eckert, Leiter Produktmanagement bei der WWK. Für chancenorientierte Rentensparer stellt das am Ende wahrscheinlich die bessere Variante dar. FP

Sterbetafeln ändern sich

Die Lebenserwartung der Menschen ist in den vergangenen 30 Jahren immer weiter gestiegen. Dementsprechend mussten die sogenannten Sterbetafeln der Versicherer mehrfach angepasst werden. Die Folge war jeweils eine Reduzierung der Rentengarantien beziehungsweise des Rentenfaktors.

Sterbetafel und Rentenfaktor

Beispielsparer	ADST87R	DAV1994R	DAV2004R
Mann / Geburtsjahr 1965:	60,30	46,83	39,88
Frau / Geburtsjahr 1975:	46,07	37,81	35,22

Foto: © WWK, Bürse